

Neueste Nachrichten

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Anzeigen-Preise:
Die einspaltige Zeile 20 Pf.,
im Reclameheft 50 Pf.,
Kontingentspreise: Wilmbergstraße 49.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 5997.
Für Abwesenheit nicht bestellter Manuscripte
bernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Bezugs-Preise:
Durch die Post vierteljährlich M. 1,50,
mit „Dresdner Jugendblätter“ M. 1,90.
für Dresden u. Vororte monatlich 50 Pf.,
mit Wochblatt 60 Pf.
für Ost- u. Westpreußen M. 1,80 resp. 1,62
Deutsche Reichsliste: Nr. 4913, Drucker: 2503

Kinder

Kleidchen, entzückende Kleiderchen, in allen Größen à 0,25, 0,50, 0,75, 1,00 bis 18,00 M.
Wollene Jackchen, Handarbeit à 0,85, 0,85, 1,00 „ 2,50 „
Wollene Häubchen, höchst fleißige Formen à 0,50, 0,60, 0,75 „ 2,00 „
Wollene Mäntchen, höchst fleißige Formen à 0,25, 0,30, 0,40, 0,50 „ 1,50 „
sowie sämtliche **Erstlingswäsche** in vorzüglicher Ausführung empfohlen 1118

Grünwald & Kozminski, Dresden, Marienstr. 5, Antonplatz 5, vis-à-vis des Markthaus.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

Zur Sonntagsruhe der im Eisenbahndienst Angestellten.

Wenn die Sonntagsruhe segensbringend wirken soll, namentlich für Angestellte, welche in der bis zur Nervosität gesteigerten Hast unseres Verkehrslebens stehen, dann darf sie nicht nur das geistige Wohl dieser Leute umfassen, sondern es muß dabei auch die körperliche Wohlfahrt mit ins Auge gefaßt werden. So ungefähr äußerte sich ein menschenfreundlicher Arzt. Und dieser Mann hat den Nagel auf den Kopf getroffen, denn daß ausschließlich der Arbeitsbesuch ausreichen soll, die Angestellten beispielsweise der Eisenbahndienstleistungen für den angestrengten Dienst in der kommenden Arbeitswoche zu fühlen, das dürften wohl Wenige glauben. Die Ruhe, die absolute körperliche Pflege nach sechs Tagen angestrengter Arbeit, das ist's, was die Leute brauchen; nicht nur das stützende Bewußtsein, nein, auch die physische Leistungsfähigkeit kommt in Betracht. Wenn für die Eisenbahnangestellten bezüglich der Sonntagsruhe noch nicht das erreicht wurde, was den Beamten und Arbeitern anderer staatlicher und privater Betriebe längt zu Theil wird, so liegt das selbstverständlich in den Betriebsverhältnissen: das reisende Publikum will auch am Sonntag befördert sein und der Gütertransport darf ebenfalls nicht vollständig eingestellt werden. Aber es kann offen ausgesprochen werden: 50 Proc. aller im Eisenbahndienst Angestellten würden den Sonn- und Feiertag heiligen können, wenn nicht der bürokratische Joch eingestrichelter Actenmenschen das zu Nichte machte, was von höchster Stelle und von den obersten Verwaltungsorganen angeordnet wird. In der That ist aber auch eine bestimmte Directive von „oben“ zu vermissen; untergeordneten Organen ist hier Vieles in die Hand gegeben. Diese schalten nun nach Willkür und Ermessen hergestalt, daß der Begriff „Sonntagsruhe“ vielfach illusorisch wird. Es ist nach Einführung der Sonntagsruhe auch nicht eine Verfügung der Eisenbahndienstverwaltung zur Kenntniß des Personals gekommen, die in bestimmter klarer Weise den Dienst an Sonntagen regelt. Wäre das letztere der Fall, dann müßten alle die Bureaus an Sonntagen geschlossen sein, die abends vom Betriebe stehen und in welchen der Ausfall der Sonntagsarbeit nicht den geringsten Nachtheil, weder für die Verwaltung, noch für weitere Kreise in sich schließt. Es klingt doch ganz merkwürdig, wenn für den zweiten Feiertag eines kirchlichen Festes wie Oftern, Pfingsten u. d. d. in den Eisenbahnbüros arbeiten, um Urlaub nachkommen müssen, um diesen „Feiertag“ wie andere Menschenhaber begehen zu können. Und erhalten dieselben dann Feiertagsurlaub, so werden die Diäten gekürzt. Was hier ein Bureauchef in glühender Wohlthat gegen seine Untergebenen bedingungslos gewährt, das verweigert dort ein zweiter in Folge mangelnden Vertrauensverhältnisses für Religiosität und aus Gleichgültigkeit für die von höchster Stelle eingeführten sozialen Reformen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Hans Heiling-Aufführung am gestrigen Abend gewann höchstes Interesse dadurch, daß sich Frau Edel in der Rolle der Anna versuchte. Kann man auch nicht sagen, daß sie sich nach Seiten des dramatischen Ausdrucks derselben gefänglich wirklich gewachsen zeigte, so bot sie doch eine erfreuliche und anerkennenswerthe Leistung, die den Versuch wenigstens gerechtfertigt erscheinen ließ. Anders war es um die darstellerische Seite bestellt. Hier verlagte die Kraft der jungen Köpfe denn doch noch allzusehr, um die Wohl der Rolle als eine geeignete erscheinen zu lassen. Die übrige Besetzung giebt zu weiteren Auslassungen nicht Anlaß; es sei denn, daß man bei dem vortrefflichen Hans Heiling des von seinem Urlaub zurückgekehrten Herrn Scheidemantel, der soeben erst die Berliner entzückend, während Gedächte und Frau Wittichs gefänglich und darstellerisch englischer „Königin“ seine Bewunderung zollte. Das Haus war sehr gut besucht.

Die außerordentliche Beliebtheit, die sich das Uebel-Quartett im Vorjahr mit der Schnelligkeit des casarischen Kommen, Lebens und Eleganz gewann, hat feste Wurzeln in unserm Publikum geschlagen. Davon konnte man sich gestern überzeugen. Der „Müllersausfall“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Stimmung und Gefühl athmeten jene mollige Stimmung frühlichen Genusses. Die vier Herren sind zwar, wie üblich angenommen, nicht mehr die Alten — im ersten Tenor trat Herr Dr. Wilhelm Stigler, Staeben an die Stelle des ausgeschiedenen Herrn Eduard Thomas — aber dankte dessen, was sie ihren Ruf erlangten, sind sie die Alten geblieben, und der neue Herr hat sich in einer Weise in das bestehende Ensemble der Herren Prof. Ubel, Ferd. Hördeber und Eugen Weiß eingefügt, daß das Uebel-Quartett noch nie vor in jeder Beziehung das berühmte Ubel-Quartett ist. Sollen wir nach den ausnahmslosen Erfolgen desselben im Vorjahr und in Details verlieren? Sollen wir die musikalischen Vorzüge dieser musikalischen Specialität: Die Präcision und Reinheit der Intonation, die meisterliche Verbindung des Sprechgesanges, die Finesse in Rhythmus und Dynamik u. d. von Neuem rühmen? Sollen wir auf die drastische Kraft ihres von glühendem Wiener Humor gestützten Vortrages hinweisen, auf ihre nicht durch eine bezaubernde Mimik wirksam unterstützte vis omissa? Beschreiben läßt sich hier doch nicht. Man muß das hören und — leben. Am 25. März findet sich noch einmal die Gelegenheit. Man sei in richtiger Voraussetzung, wie die Dinge kommen, den „Gewerkschaftsausschuss“ als Local in Aussicht genommen. Von dem letzten Abend haben wir nur, daß er ein durchgängig neues Programm brachte, zu sehen. Die Nummern: „Junge Liebe“, „Meinung“, „Eine neue Sage“, „Der Tod des Verwärters“ und nicht zum Besten

meisten ausgefüllt sind, immer am langsamsten erkrankt waren und daß von den Erkrankten des Bureaupersonals mehr als dreimal so viel starben als von den Erkrankten des Stations- und Zugförderungsdienstes. Es folgt in der Dauer der Erkrankungen das Bureaupersonal mit 43,2 Tagen, Stationspersonal mit 41, unteres Stationspersonal mit 39,9, Zugbegleitungspersonal mit 39,6, Bahnbewachungspersonal mit 39,1, Weichenwärter mit 37,1 und Zugförderungspersonal mit 31,3 Tagen durchschnittlicher Krankheitsdauer. Influenza, Erkrankung der Athmungsorgane, Lungeneutzündung, Krebs-, Magen- und Darmleiden bildeten die Hauptursache der Krankheitserscheinungen.

Die Sonntagsruhe allein wird diese Krankheiten gewiß nicht verschwinden lassen, aber wenn der Sonntag als Ruhetag dort vor Allem eingeführt wird, wo eine Durchführung möglich ist, dann werden sich auch die Folgen der hygienischen Bedeutung äußern, zum Nutzen der Verwaltung, zum Segen der Angestellten. Es wird einem vorzeitigen Nachlassen der Arbeitskraft vorgebeugt, der gesammte Dienst wird sich unter dem wohlthunenden Einfluß eines thätigsten Ruhetages präzis abwickeln, die Berufstreue wird unter den Angestellten zunehmen, die Krankheitsziffern werden fallen und ebenso wird dem Familienleben unter strengster Wahrung der Sonntagsruhe der ideale Sinn und damit die Freude am idealen Genuß nicht fehlen. Möchte daher den Angestellten der Eisenbahn-Verwaltungen der Sonntag als „Ruhetag“ hinreichend und in geeigneter Weise dienstreif gegeben werden.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung vom 11. März, 1 Uhr.
Die zweite Beratung der
Novelle zur Gewerbeordnung
wird fortgesetzt.

Bei Artikel 9, enthaltend Bestimmungen über Legitimationen der Detailreisenden, wird der Antrag des Abg. Bogt Herr (Soz.) auf Streichung dieses Artikels abgelehnt. — Artikel 9 und 10 werden darauf angenommen. — Nach Artikel 11 sind der Kauf und Verkauf im Umherziehen ausgeschlossen von Häumen, Sämereien, Futtermitteln, Schmuckstücken, Brillen u. d. d. und ferner das Heilwerden und Aufsuchen von Beseitigungen im Umherziehen von Druckschriften, welche in fittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß geben oder welche in Verleumdungen erscheinen, so weit nicht die Zahl der Verleumdungen, sowie der Gesamtpreis auf jeder einzelnen Lieferung deutlich verzeichnet sind. Hierzu liegen 6 Amendements vor. Es entwickelt sich eine längere Debatte, in welcher die verschiedenen Antragsteller ihre Anträge begründen, wogegen von Seiten der Regierung die Vorlage empfohlen wird. Im Verlaufe der Debatte bemerkt

Staatssecretär Dr. v. Boetticher, daß politische Druckschriften nur dann vom Kaufhandeln ausgeschlossen werden sollen, wenn sie in fittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß erregen.

Abg. Wundel (Frei. Vp.) führt aus, daß der Begriff des „Sittlich-Anstößigen“ sehr der Auslegung unterworfen sei. Was man darunter verstehen wolle, hänge oft von der jeweiligen Regierung ab, heute sei eine conservative, morgen könne sie vielleicht eine sogenannte conservativere sein. (Heiterkeit.) Viele Schriften, die unbeanhandelt verkauft werden könnten in den Läden, würden als sittlich anstößig beim Hausirer beanhandelt. Mancher sei sehr feinfühlig im Punkte der Sittlichkeit, wenn es sich um Andere handele. (Heiterkeit.) Viel schwerer sei es, geeignete Organe zur Beurteilung dessen zu finden, was in fittlicher oder religiöser Hinsicht Aergerniß erregen könne. Es sei eine bedenkliche Sache, den Buchhandel mit so beschäblichen Be-

stimmungen zu treffen und gefährlich, den Stand der Detailreisenden einzuschneiden. Der Colportage-Roman verführe sich häufig gegen den guten Geschmack, verginge er sich gegen die Sittlichkeit, so könne mit dem Strafrecht dagegen vorgegangen werden. Das Lesen derartigen Romane entspreche dem Geschmack der Leute und dieser bessere sich mit der Zeit. Redner beantragt, die Bestimmungen der Vorlage zu streichen, monach Druckschriften, die in fittlicher und religiöser Hinsicht Aergerniß erregen, von der Colportage ausgeschlossen und die Hausirer gehalten sein sollen, ein Verzeichniß ihrer Druckschriften bei sich zu führen.

Abg. Dieß (Soz.) bemerkt, aus der ganzen Vorlage spreche der Geist Stöders. Auch die Professoren des Professors Duldbe habe man jetzt schon von der Colportage ausgeschlossen.

Artikel 11 wird unter Ablehnung der übrigen Amendements angenommen mit dem Abänderungsantrag Dieß, monach bei Lieferung von Berken nur der Gesamtpreis, nicht auch die Zahl der Lieferungen auf jeder einzelnen Lieferung zu verzeichnen sei. — Bei Artikel 11a wird ein Antrag Gröber-Hollreiter angenommen, welcher den Kaufhandeln verbietet, wobei Waaren gegen Theilzahlung veräußert werden unter dem Vorbehalt, daß der Verkäufer wegen Nichterfüllung der dem Erwerber obliegenden Verpflichtungen von Verträge zurücktreten kann. — Artikel 12, welcher die Landesregierungen ermächtigt, das Umherziehen mit Zusatzbüchern zu bedingungslos, sowie auf eine bestimmte Dauer den Kaufhandeln mit Schweinen, Ziegen oder Geflügel zu unterlagen oder einzuschränken, wird mit einem Amendement Gröber angenommen, welches den Kaufhandeln mit Rindvieh in den Artikel einfügt.

Bei Artikel 12a wird ein Antrag Gröber-Hollreiter angenommen, monach Wanderverkäufe nur gestattet werden dürfen bei Waaren, welche rathem Verderben ausgeht sind. — Die Vorlage des Artikels 13 wird mit derjenigen des Artikels 15 verbunden. Beide handeln von den Gründen der Besetzung des Wandergewerbes.

Die Artikel 13 und 15 werden unverändert nach der Regierungsvorlage unter Ablehnung eines Antrages Venzmann (Frei. Vp.), auf Einschränkung der Besetzungsgründe, angenommen. — Die Artikel 14, 17, 18, 19 und 20 werden unverändert angenommen. In Artikel 16 wird auf Antrag Venzmann gelegt, daß das Hausirer Kinders 16 Jahren verboten werden kann und nicht, wie es in der Vorlage heißt, schulpflichtigen Kindern.

Die zweite Beratung der Gewerbenovelle ist damit erledigt. Das Haus vertagt sich auf morgen 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Anträge betreffend Aushebung des Impfzwanges, sowie Aufhebung des Preßgesetzes für Fisch-Verbringen.

Deutschland.

Der Kaiser reist nach den neuesten Bestimmungen nicht nach Abbazia oder in ein österreichisches Bad, sondern geht nach Genua, wo er sich an Bord seines dortigen besondern Dampfers unternehmen. Die Kaiserin wird ihren Gemahl auf allen diesen Reisen begleiten.

Der Kaiser hat bei der Frühstückstafel im Schlosse am Mittwoch Vormittag dem Grafen Solowjew als Großkreuz des Roten Adlerordens mit Brillanten und seinem Secretär Sectionsrath v. Weyer den Roten Adlerorden 3. Klasse verliehen. — Nach dem Festmahle in der österreichisch-ungarischen Hofkapelle am Dienstag Abend zog sich der Kaiser, eine Cigarre rauchend, mit dem Grafen Solowjew in den Innenpavillon zurück, um mit demselben allein in längerem Gespräche zu verweilen. Um 10^{1/2} Uhr kehrte dann der Kaiser, gefolgt vom Hofstaat und der gesammten Herrschaft, zu der Kaiserin in den ersten Stock zurück. Bald darauf feierte das Kaiserpaar nach dem Schloß zurück.

Kunst und Sonntagsruhe. Das englische Unterhaus nahm mit 178 gegen 93 Stimmen einen Antrag Wassef-Wainwright an, nach welchem die Museen und Kunstgalerien in London an Sonntagen nachmittags geöffnet sein sollen. — Was mit diesem Beschlusse im puritanischen England ermöglicht wird, hat trotz aller Bemühungen in Deutschland noch nicht erreicht werden können.

Anlässlich der Nachrichten über Rausen ist in Chicago der Plan aufgetaucht, zum Entsaße Rausen eine amerikanische Expedition auszusenden, als deren Leiter Evelyn Baldwin, der die zweite Bearische Expedition von 1893/94 als Meteorologe begleitete, auszuwählen ist. Baldwin hat erklärt, daß er, sofern nicht inzwischen Nachrichten eintreffen, welche die gedachte Expedition überflüssig machen, von San Francisco nach Bladimirof reisen wolle. Von dort will er nach Irkutsk und dann wieder gegen Norden gehen. Die Reise von Chicago bis Irkutsk berechnet Hr. Baldwin auf fünfzig Tage. Jede Erweiterung seiner Reise ist ihm bereits zugesichert. Die geplante amerikanische Expedition setzt also voraus, daß sich Rausen in der Nähe des demabeltas befindet; in diesem Falle würde allerdings der Weg über Irkutsk der einzige Rückweg sein, wenn die Expedition auf dem Landweg in die Givilisation zurückkehrt. Zu erinnern ist hier daran, daß gelegentlich der Nordensüdpolen Umgehung Alaska, als man wegen des langen Ausdauerens Nordensüdpolen angänglich zu werden begann, gleichfalls von Amerika aus eine Expedition ausgesandt wurde. Sie wurde von dem Herausgeber des „New-York Herald“ Hr. Bennett (demselben, der 1899 Stanley auf die Suche nach Livingston (Schick) ausgesandt und stand unter Leitung des Capitans DeLong. Sein Schiff, die „Jeannette“, kam, wie bekannt, bald nach der Durchfahrt der Behringstraße ins Treibeis und ging nach längerer Treibfahrt endlich zu Grunde, während Nordensüdpolen bereits in Sicht war.

Als Gegenstück zu dem Loask, den Frau Doffe gelegentlich des Gastmahles der „Dresdner Tagesblätter“ ausbrachte und dessen auch in unserm Blatte Erwähnung gethan wurde, wänten folgende Verse gelten, die ein Poetengastgeber verbrochen:

Dies ist's, was jedes echte Weib
In ihrem Duenen liebt.
Ein Stippchen ist sie nur vom Mann,
Gleich von ihm im Scherz —
Und darum kümmert sie auch so gern
Um seine Brust ihr Herz.
Mit welchem Rechte nennt man sie
Ein Weibchenlein der Natur,
Denn wenn man's richtig nennt, ist
Ein Stück von ihrem Rechte nur.
Kann hat Frau Doffe wieder das Wort! Wie wär's mit einem neuen Sängerting?